

Bluesige Revoluzzer

Für die einen war es Nostalgie, die anderen erfuhren, was in Vorarlberg einst verpönt war bzw. in konservativen Kreisen die Haare zu Berge stehen ließ: Mit den „Gamblers“ konnten diese ohnehin nicht mithalten, denn die Musiker der legendären Blues- und Rockband brachten ihren Widerstand in den 1970ern nicht nur akustisch zum Ausdruck. Und nachdem die Montforter Zwischentöne die aktuelle Reihe dem Widerstand widmen, durfte ein Rückblick nicht fehlen, den Walter Batruel, Martin Hämmerle, Winni the B und Dietmar Bitsche jüngst entsprechend artikulierten. KRALLER



Mit Spaßfaktor und hoher Qualität

Das nächste alpenarte-Festival im Bregenzerwald trägt die Handschrift einer Künstlerin.

SCHWARZENBERG Zahlreiche Kinder und Jugendliche, die die Mittelschule Egg, die Volksschule Lauterach, die Volksschule Müselbach, die Wirtschaftsschulen in Bezau oder die Mittelschule Alberschwende besuchen, wissen sogar noch etwas mehr über die Vorhaben von Sebastian Manz und Eva-Nina Kozmus als jene Personen, die bei der in bester Laune vorgetragenen Programmpräsentation anwesend waren. Das Mehr bezieht sich dabei auf das Temperament und die Spielweise des künstlerischen Leiters des alpenarte-Festivals im Bregenzerwald und der Intendantin in Residence im Frühjahr 2019.

Zum Konzept der Reihe zählt es nämlich, dass die Künstler Kontakt mit den Schulen aufnehmen und die Workshops auch persönlich mitgestalten. Wenn die aus Slowenien stammende und mittlerweile in Frankreich lebende Flötistin Eva-Nina Kozmus (geb. 1994) davon spricht, dass das neue Programm sozusagen einer Mixtur ihres Charakters und jenes des deutschen Klarinettenisten Sebastian Manz (geb. 1986) entspricht, darf man sich auf einiges freuen, um nicht zu sagen, auf einiges gefasst machen. Manz erwies sich bei bisherigen Musikvermittlungsveranstaltungen in Vorarlberg als Energiebündel, und was die Öffnung des Repertoires betrifft, so ist er nahezu für alles zu

haben, das Qualität hat: „Wir sind dazu da, Dinge auszuprobieren.“

Mit großer Begeisterung

Zu den Eckdaten der kommenden Festival-Reihe zählen neben den Konzertterminen zwischen dem 9. und dem 12. Mai im Angelika-Kauffmann-Saal in Schwarzenberg die Themenvorgaben mit „Frühlingsgefühl“, „Europa“, „Le chat noir“ und „Freakshow“. Die beiden letzten Begriffe lassen erkennen, dass Intendantin Eva-Nina Kozmus mit großer Begeisterung ein Programm mit einem spartenübergreifenden Inhalt und mit Kompositionen von Beethoven, Rossini, Grieg, Bruch, Ravel oder Lili Boulanger zusammengestellt hat, deren Entstehung vom 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart reicht. Kabarettistische Züge sind mit Joplin oder Jolivet ebenso berücksichtigt wie Überras-



Eva-Nina Kozmus ist die neue Intendantin in Residence. ALPENARTE



Bereits am Donnerstagnachmittag traten alpenarte-Künstler vor Schülern auf und boten ein Konzert mit Erläuterungen. ALPENARTE/GRABHERR

schungen, für die Guillaume Connesson (geb. 1970) und Sam Perkin (geb. 1985) ebenso sorgen wie Sebastian Manz selbst, der als Komponist und Klarinettenist auftritt.

Planung bis 2022

Das Gesamtbudget des Festivals wurde auf Anfrage der VN mit 60.000 bis 70.000 Euro beziffert, das Land Vorarlberg und die Gemeinde Schwarzenberg unterstützen das Unternehmen mit je 10.000 Euro. Dazu kommen Gelder von privaten Sponsoren und mittlerweile hat der Förderverein nahezu 100 Mitglieder. Als Geschäftsführer der alpenarte konnte der Unternehmer Hans Metzler versichern, dass das Publikum das Angebot

immerhin so weit annimmt, dass man mittlerweile bereits die Jahre von 2020 bis 2022 plant. Sebastian

„Ich möchte auch dem Instrument Flöte zu mehr Beachtung verhelfen.“

Eva-Nina Kozmus
Intendantin, Flötistin

Manz konnte feststellen, dass Publikum von auswärts längst auf das Angebot aufmerksam wurde: „Ich werde immer wieder irgendwo auf das Festival angesprochen, zuletzt im Rahmen eines Auftritts in Stuttgart“, erzählte der Musiker. Was die

Musikvermittlungsarbeit betrifft, so hat alpenarte-Gründer Drazen Domjanic in erster Linie die ganzheitliche Ausbildung von Kindern und Jugendlichen im Blick, zu der die Musiker mit ihren Auftritten bei Workshops einiges beitragen. Wenn die jungen Leute dann in die Konzerte kommen, sei das natürlich besonders schön. Diesen Effekt kann Metzler bestätigen, der erfreut feststellen durfte, dass vor allem zum Sonntagstermin ganze Familien erscheinen. Kann sein, dass Kinder, die mit den Musikern in Kontakt kamen, die Entscheidung, eines der Konzerte zu besuchen, positiv beeinflussten.

Apropos Intendantin in Residence: Eva-Nina Kozmus wird im kommenden Jahr auch bei den von Rolando Villazon geleiteten Salzburger Mozartwochen auftreten, sie spielt mit namhaften Orchestern und ist Stipendiatin der Internationalen Musikakademie in Liechtenstein, die das alpenarte-Festival ebenfalls unterstützt. In diesem Zusammenhang darf erwähnt werden, dass es Drazen Domjanic besonders freut, dass insgesamt acht Stipendiaten dieser Musikakademie heuer im Programm der Schubertiade aufscheinen. **VN-CD**

Die Konzerte des alpenarte-Festivals finden vom 9. bis 12. Mai im Angelika-Kauffmann-Saal in Schwarzenberg statt. www.alpenarte.at

Die Pionierin der Performancekunst

Künstlerin Carolee Schneemann im Alter von 79 Jahren gestorben.

NEW YORK, SALZBURG Carolee Schneemann gilt als Pionierin der Performancekunst; ihre Arbeit über Geschlechterrollen, Sexualität und die Verwendung des Körpers in der Kunst hat die nachfolgenden Künstlergenerationen stark beeinflusst. Im Jahr 2015 hatte ihr das Museum der Moderne in Salzburg in Kooperation mit dem Frankfurter Museum für Moderne Kunst eine Werkschau gewidmet, in der ihre Arbeiten im Kontext der Malerei beleuchtet und für ein breites Publikum erschlossen wurden. Ausgehend von Schneemanns früherer Landschafts- und Porträtmalerei aus den 1950er-Jahren, die sich zu objektiven „Gemälde-Konstruktionen“ entwickelte, wurde in der



„Eye Body“, 1963, von Carolee Schneemann. MDM MOENCHSBERG

Schau die Rolle von Malerei in Verbindung mit ihren Performances, Choreografien und experimentellen Filmarbeiten untersucht. Wie ihre New Yorker Galerie bestätigte,

ist Schneemann nun im Alter von 79 Jahren gestorben.

Die Künstlerin begann früh, ihre Gemälde mit einfachen Mechanismen in Bewegung zu setzen und Fotografien und Gegenstände aus ihrem Alltag in Arbeiten zu integrieren. In zahlreichen Werken und Texten setzte sich Schneemann speziell mit dem weiblichen Körper im historischen und gesellschaftlichen Kontext auseinander und untersuchte Lust und Erotik aus einer weiblichen Sichtweise. Die wohl bekannteste unter ihren Arbeiten ist ihr „Kinetisches Theaterstück“ namens „Meat Joy“, eine Gruppenperformance als ekstatisch-opulentes Fest.

Geboren wurde Schneemann am 12. Oktober 1939 in Fox Chase (Pennsylvania). Sie studierte Kunst und begann mit Malerei; in den 1960er- und 1970er-Jahren trug sie maßgeblich zur Entwicklung der Aktionskunst bei.

Abends geht es in Österreichs größtem Museum um die Liebe

WIEN Bereits fünf Mal haben Künstlerinnen und Künstler unter der Ägide von Regisseurin Jacqueline Kormmüller die Hallen des Kunsthistorischen Museums (KHM) in einen assoziativen Theater- und Musikraum unter dem Titel „Ganymed“ verwandelt. Bei Ausgabe Nr. 6 widmet man sich mit „Ganymed in Love“ nun dem Amourösen in all seinen Facetten. Premiere ist am 13. März. Thematisch ist Ganymed bereits geflogen, hat sich Europa oder zuletzt der Natur gewidmet. Nun ist also das rote Band der Liebe der roten Faden, der sich durch den theatralen Abend ziehen wird.

Es sind aber beileibe nicht alle zwölf der von 21 Künstlern und Künstlerinnen gestalteten Szenen auf die körperliche Liebe fokussiert. Stammautor Franz Schuh widmet sich beispielsweise Pompeo Batonis „Gleichnis vom verlorenen Sohn“ im Wechselspiel von Vaterliebe und

Benachteiligungsängsten, während der belgische Erfolgsautor Jean-Philippe Toussaint die Hände von Caravaggios „Rosenkranzmadonna“ betrachtet, was Christian Nickel mit einem Gebärdensprachenssemble darstellt. Diese Arbeit sei so befruchtend gewesen, dass man am 29. Mai die gesamte „Ganymed“-Vorstellung für Gehörlose übersetze, kündigte Kornmüller an.

Weitere Beiträge stammen von Autorin Ruth Weiss oder von Milena Michiko Flasar. „Verliebte haben niemals Langeweile“, so eine Zeile aus dem Shakespeare-Text „Venus und Adonis“, der in der Interpretation von Petra Gstrein und Cellist Lukas Lauermann Annibale Carracis gleichnamiges Gemälde umspielt.

Die Premiere von „Ganymed in Love“ findet am 13. März statt. Weitere Aufführungen in den Räumen des KHM finden bis 15. Juni statt, jeweils 19 bis 22 Uhr: www.khm.at